V. Intern. Agrarfilm-Wettbewerb Berlin 1968 : Preis der Interfilm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auch beim nachfolgenden Empfang im Hotel fühlte sich der «wilde Barbar» noch keineswegs am Platze. Er stand verlegen herum, sprach kaum und blieb, obwohl die Hauptperson, ein totaler Outsider. Es zeigte sich hier, dass es sich bei ihm um einen extrem introvertierten Mann handelt, der vorwiegend nach innen lebt und mit der Aussenwelt wenig Kontakt besitzt, auch gar keinen wünscht. Doch ist natürlich gerade diese tiefe Konzentrationsfähigkeit eine Wurzel für sein ausserordentlich verdichtetes Können in der Darstellung eines bestimmten Menschentyps. Erst an der Pressekonferenz taute er etwas auf, als er von Statistiken über den Hungertod von Kindern zu sprechen Gelegenheit erhielt, was er von einem Notizbuch lesen konnte. Man wird es kaum glauben, jedoch der grosse Schauspieler war nicht fähig, improvisiert zu reden. Doch bewies er eine beträchtliche Sachkenntnis, und gerade seine Unbeholfenheit, der grösste, denkbare Gegensatz zu allem Star-Getue, gab der Veranstaltung und besonders seinem Auftreten langsam einen überzeugenden Anstrich von Lebensechtheit. Langsam dämmerte den Anwesenden auf, dass hier ein Mann von einer unerhörten Aufrichtigkeit vor ihnen stand, der auf das tiefste in dem Hunger-Problem engagiert war. Alles andere war ihm gleichgültig, wahrscheinlich hasste er das in solchen Angelegenheiten unerlässliche Beiwerk wie Empfänge, Sitzungen, Reisen, Ansprachen usw. Er führte darauf einen in Indien von ihm gedrehten Film über das dort herrschende Kinder-Elend vor, der ebenfalls so schlecht und unbeholfen war, wie es ein Amateurfilm nur sein kann, und sein Kommentar dazu war auch nicht besser. Er empfahl sich dann rasch.

Dagegen fand er sich pünktlich bei der Staatsvisite bei Präsident Kekkonen ein. Er soll sich dort angenehm zivisiliert aufgeführt und sogar seinen Matrosen-Sweater ausgezogen und eine Kravatte angezogen haben. Dagegen erschien er nicht auf einem grossen, gesellschaftlichen Empfang, den die Gesellschaft von Helsinki seit Wochen vorbereitet hatte. Er erklärte, zu müde zu sein. An der grossen, von der Eurovision übertragenen Schau tat er schweigend, was man ihm sagte, aber ohne innere Anteilnahme.

Nachher äusserte er zu einem Reporter etwas, das ein Licht auf seinen Charakter und auf seine Einstellung wirft: «Diese Fernsehleute von der Eurovision hier benützen die Gelegenheit doch nur, um ihren Fernseh-Ehrgeiz zu befriedigen. Sie haben die Sicht auf den Zweck der Schau, Hilfe für verhungernde Kinder, längst vergessen». Offenbar hatte ihn dieser Gedanke vom Augenblick seiner Ankunft an geplagt und ihm Hemmungen verursacht. Er gab dann genauer Auskunft über seine Beteiligung an der «UNICEF»-Organisation. 1957 wollte er eine Anzahl von Dokumentarfilmen über die Tätigkeit der UNO drehen, kam damit aber nicht zu Rande, weil die Idee zu sehr mit Politik vermischt war. Er gab aber die Absicht nicht auf, etwas für die grosse Sache zu tun, wusste bloss nicht, was. Erst als er letztes Jahr in Paris die Schau für arme Kinder der UNICEF erlebte, war sein Entschluss gefasst. Er wollte dafür tun, was immer er konnte.

Er begann auf eigene Kosten eine Reise um die Welt, um sich über die Lage ein eigenes Bild zu machen. «Wohl liest man Statistiken und Berichte über den Hunger in Massen, doch bekommt man dabei ein Ohr aus Fussball-Leder. Man jongliert mit den Millionen-Zahlen hungernder Menschen, die dabei verhältnismässig durch die Unwirklichkeit unwichtig werden. Da hilft nur noch, selber hinzugehen und zu schauen, was wirklich vorgeht. Das sieht dann anders aus als eine Statistik. Ich sah in Indien zahlreiche Menschen und Kinder sterben. Da ich so etwas nie zuvor gesehen hatte, war ich tief beeindruckt. Es gibt auf der Welt heute ein dauerndes Erdbeben des Elends, das auch bestimmte Gegenden in den USA nicht verschont. Wir müssen einen ganz andern Beitrag an alle Gebiete der Erde leisten, die an Mangel und Massensterben kranken». Da er selber drei Kinder hat, interessiert er sich besonders für solche.

Doch konnte er als Schauspieler irgendetwas von Wert für sie tun? Ein Teil der finnischen Presse hatte sich sehr kritisch über ihn geäussert. Es sei sehr billig für einen millionenschweren Filmstar, in der Welt bequem herum zu reisen und von Wohltätigkeit für Kinder zu reden. Er soll doch lieber damit beginnen, seine Millionen dafür zu opfern, dann wäre er glaubwürdiger. Doch Brando ärgerte sich nicht sehr darüber, umsoweniger, als er im Stillen bereits beträchtliche Summen für die UNICEF aufgebracht hat. Er meinte nur, dass die Finnen selber nicht mehr als durchschnittlich einen Franken im Jahr für wohltätige Zwecke opferten. Als Schauspieler könne er einen guten Gebrauch von seinem etwas vulgären Ansehen machen. Wäre er nur ein Ladenbesitzer oder ein Zahnarzt, wäre niemand an seinen Erklärungen interessiert.

Ohne Abschied von seinen Gastgebern verschwand er des morgens früh mit einem Kursflugzeug nach London, Einladungen zu Gala-Abenden in der Oper und andern Festen unbenützt zurücklassend. Sein letztes Wort, das sie von ihm hörten, war: «Ihr ahnt gar nicht, wie dringend das alles ist».

V. Intern. Agrarfilm-Wettbewerb Berlin 1968 — Preis der Interfilm

Die Jury der INTERFILM, des internationalen evangelischen Filmzentrums, hat beschlossen, ihren Preis — eine Medaille in Silber - auf dem V. Internationalen Agrarfilm-Wettbewerb 1968 in Berlin dem französischen Dokumentarfilm

«UN CRI» Regisseur: Armand Chartier
zu verleihen.

Begründung: Der Film erhält seinen Wert durch die überzeugende Wirklichkeitstreue und die offene Darlegung der Notwendigkeit einer Aenderung der Gesellschaftsstruktur, ohne die auch die moderne Agrartechnik in bestimmten Gebieten erfolglos bleiben muss.

Zum Wettbewerb insgesamt bemerkt die Jury, dass eine Reihe von Filmen, besonders in der Kategorie «Public-Relations- und Werbefilme», einem vordergründigen Optimismus zuneigen, den sie für unbegründet hält. Das entscheidende Gewicht von Fragen nach Geburtenkontrolle und Gesellschaftsreform sollte im Kampf gegen den Hunger nicht übersehen werden.

Die Jury: Dr. F. Hochstrasser, Schweiz (Vorsitz), Dr. Jan Hes (Holland), Dietmar Schmidt (Deutschland).

Aus der Filmwelt

DEUTSCHLAND

— Die internationale Tagung für Agrarfilme als Mittel zum Kampf gegen den Hunger beschloss auf Antrag einer Kommission, der auch der Präsident der Interfilm angehörte, es seien Schritte zu unternehmen, um einen Fonds für die Produktion und Verteilung von Agrarfilmen in unterentwickelten Ländern zu gründen.